

# Finanzierung der beruflichen Ausbildung in Deutschland

**Aktualisierte Fassung 2020**

Dieser Beitrag wurde auf Basis der Daten von 2018 aktualisiert.

Der Originalbeitrag wurde unter Beteiligung von Dr. Anika Jansen (IW Köln) verfasst.

## NORMANN MÜLLER

Dr., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich  
»Ökonomie der Berufsbildung« im BIBB

## FELIX WENZELMANN

Dr., wiss. Mitarbeiter im Arbeitsbereich  
»Ökonomie der Berufsbildung« im BIBB

## MARION THIELE

Wiss. Mitarbeiterin im Arbeitsbereich  
»Ökonomie der Berufsbildung« im BIBB

**Die deutsche Berufsausbildung wird weltweit stark beachtet, weil sie jungen Menschen einen guten Einstieg in das Beschäftigungssystem ermöglicht. Doch welche Kosten sind mit ihr verbunden? Auch wenn eine exakte Bestimmung der Kosten methodisch schwierig ist, versucht der Beitrag eine Annäherung.**

## Finanzierung im Überblick

Zur Finanzierung der beruflichen Ausbildung in Deutschland tragen drei Seiten bei:

- die Betriebe,
- die öffentliche Hand und
- die Auszubildenden selbst.

Die Abbildung stellt im Überblick Finanzierungsbeiträge und Verwendungszwecke dar.

Die Kosten der *Betriebe* für die betriebliche Ausbildung beliefen sich im Ausbildungsjahr 2017/18 auf rund 8,4 Mrd. Euro. Diese Kosten beziehen sich ausschließlich auf das duale Ausbildungssystem. Der *Mittelaufwand aller öffentlichen Haushalte* (Bund, Länder, Bundesagentur für Arbeit [BA]) lag zusammengenommen bei rund 10,0 Mrd. Euro im Haushaltsjahr 2018. Die öffentlichen Mittel werden neben der Finanzierung des dualen Systems auch für das vollzeitschulische Berufsbildungswesen, das Übergangssystem und die Förderung von Strukturen verwendet. Unbekannt ist bis dato, in welcher Höhe sich die *Auszubildenden* selbst an der

Finanzierung ihrer Ausbildung beteiligen. Ihr Beitrag besteht im Wesentlichen in dem Einkommensverlust, den sie aufgrund ihrer Ausbildung im Vergleich mit einer Beschäftigung als Un-/Angelernte/-r erleiden. Überschlägige Schätzungen des BIBB deuten darauf hin, dass der Finanzierungsbeitrag der Auszubildenden erheblich ist und mit hin unterschätzt wird.

## Wie werden die Beiträge ermittelt?

Die *Kosten der Betriebe* werden durch eine regelmäßig durchgeführte BIBB-Erhebung geschätzt (vgl. Schönfeld u.a. 2020).<sup>1</sup> Die letzte Erhebung bezieht sich auf das Ausbildungsjahr 2017/18; die Ergebnisse wurden mit der Auszubildendenstruktur zum 31.12.2017 hochgerechnet. In Abbildung 1 sind die Nettokosten dargestellt, also die Kosten der Betriebe vermindert um die Erträge aus dem produktiven Einsatz der Auszubildenden.

Betriebe beteiligen sich auch an der schulischen Berufsausbildung, z. B. durch die Betreuung von Auszubildenden während obligatorischer Praxisphasen. Unbekannt ist aber, ob die betrieblichen Ausbildungskosten oder die Erträge aus dem produktiven Einsatz der Auszubildenden überwiegen, wie es z.B. für die Berufe Erzieher/-in und Altenpfleger/-in anzunehmen ist. Die *aggregierten Finanzierungsbeiträge der Auszubildenden* im dualen System lassen sich ebenfalls anhand der genannten BIBB-Erhebung überschlägig abschätzen.<sup>2</sup> Unter der Annahme, dass Auszubildende als voll Erwerbstätige die gleichen Löhne verdienen könnten wie Un-/Angelernte in den untersuchten Betrieben, ergibt sich für die Ein-

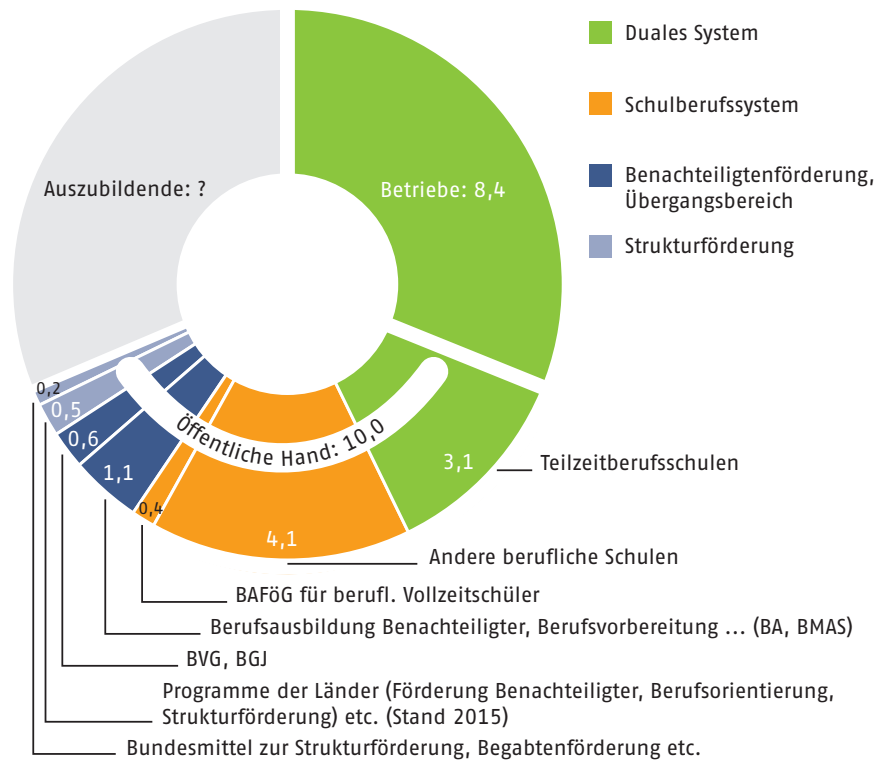
kommensverluste eine ähnliche Größenordnung wie für die aggregierten Ausbildungskosten der Betriebe. Berufliche Vollzeitschüler/-innen sind dabei nicht berücksichtigt; ihre Einkommensverluste dürften – zumindest auf Einzelpersonenebene – deutlich höher ausfallen, da keine Ausbildungsvergütung gezahlt wird.

Eine erhebliche Unsicherheit bei der Schätzung der Einkommensverluste liegt in den Annahmen über die relevanten Vergleichslöhne begründet. Haben beispielsweise Un-/Angelernte in den Betrieben der BIBB-Erhebung mehr Berufserfahrung als die Auszubildenden, würden Vergleichslöhne und Einkommensverlust überschätzt. Andererseits dürften die Auszubildenden über bessere persönliche Voraussetzungen verfügen, was diesen Effekt abmildern oder sogar (über-)kompensieren kann. Daher beschränkt sich die Abbildung auf die schematische Darstellung der Größenordnung. Andere von Auszubildenden zu tragende Kosten – etwa für Lernmittel, Arbeitsmaterialien oder die von schulisch Auszubildenden vereinzelt zu tragenden Schulgebühren – sind gegenüber den Einkommensverlusten vermutlich vernachlässigbar gering. Der dargestellte *öffentliche Mittelaufwand* bezieht sich auf das Haushaltsjahr 2018 (vgl. Müller/Thiele 2020). Er konzentriert sich auf die länderfinanzierten beruflichen Schulen. Allerdings erhebt die amtliche Statistik den Mittelaufwand nicht getrennt für die einzelnen beruflichen Schultypen, sondern nur für die beruflichen Schulen insgesamt. Die Zurechnung zu verschiedenen Schultypen erfolgt mithilfe der jeweiligen Zahl unterrichteter Stunden, wobei die vereinfachende Annahme zugrunde liegt, dass eine Schulstunde an allen

<sup>1</sup> Vgl. ergänzend die Erläuterungen zur Hochrechnung der Kosten unter [www.bibb.de/de/m060.php](http://www.bibb.de/de/m060.php) (Stand: 06.07.2020).

<sup>2</sup> Die Überschlagsrechnung basiert auf den Daten einer früheren Erhebung mit dem Bezugsjahr 2007.

**Abbildung**  
**Finanzierung beruflicher Ausbildung in Deutschland im Jahr 2017/2018**  
**in Mrd. Euro**



Schultypen gleich hohe Kosten verursacht. Nicht berücksichtigt sind die Fachschulen, die alles in allem eher der beruflichen Weiterbildung zugerechnet werden. Der größte Teil der Mittel entfällt auf die Teilzeitberufsschulen im dualen System (etwa 3,1 Mrd. Euro im Jahr 2018). Geringer ist der Mittelaufwand für die einzelnen Schultypen des Schulberufssystems wie z. B. Berufsfachschulen oder Fachoberschulen, die jedoch zusammengenommen sogar rd. 4,1 Mrd. Euro aufwenden. Die Übergangsangebote Berufsvorbereitungsjahr (BVJ) und Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) schlagen mit ca. 0,6 Mrd. Euro zu Buche.

Neben die Finanzierung der Berufsschulen tritt im Schulberufssystem noch die Förderung des Lebensunterhalts von beruflichen Vollzeitschülerinnen und -schülern nach dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAFöG; ca. 0,4 Mrd. Euro). Im Übergangsbereich bilden die Berufsbildungsausgaben der BA und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) mit insgesamt ca. 1,1 Mrd. Euro einen weiteren großen Posten.<sup>3</sup> Diese betreffen neben der Berufsausbildung auch Berufsorientierung und -vorbereitung. Ein Großteil der BA-Mittel fließt in die Förderung besonders benachteiligter Auszubildender und hier wiederum in die außerbetriebliche Ausbildung. Letztere könnte auch dem dualen System zugerechnet werden, da sie ein Substitut für die betriebliche Ausbildung darstellt und das duale System ergänzt. Ähnliches gilt für die Berufsausbildungsbeihilfe, die Auszubildende im dualen System zur Sicherung ihres Lebensunterhalts erhalten (ca. 0,3 Mrd. Euro). Die Ausgaben für die Berufsausbildung behinderter Menschen sind in der Abbildung nicht berücksichtigt.

<sup>3</sup> Unter »Übergangsbereich« sind hier alle Maßnahmen gefasst, die keinen vollqualifizierenden beruflichen Abschluss vermitteln, sondern auf die Aufnahme einer Ausbildung vorbereiten.

Weiterhin existieren zahllose Förderprogramme in den Bundesländern, welche Bezug zur beruflichen Ausbildung aufweisen. Diese können nicht genau quantifiziert werden. Bis zum Jahr 2015 wurden die einzelnen Programme durch eine vom BiBB beauftragte Erhebung bei den zuständigen Ministerien ermittelt. Das Fördervolumen liegt bis zum Jahr 2015 bei ca. 0,5 Mrd. Euro jährlich, wobei aber nicht immer ein ursächlicher Zusammenhang mit dem Berufsbildungssystem bestehen muss. Etliche Programme fördern Infrastrukturen (z.B. Überbetriebliche Berufsbildungsstätten [ÜBS]), die Ausbildung Benachteiligter oder die Berufsorientierung. Andere sind wirtschaftspolitisch ausgerichtet und dienen etwa der Mittelstandsförderung. Die eingesetzten Mittel sind nicht nach den Teilbereichen der Berufsbildung differenzierbar – ebenso wie die vom Bund aufgewendeten Mittel für Strukturentwicklung, Erhalt von Infrastrukturen oder Begabtenförderung, die darüber hinaus teilweise auch noch in Zusammenhang mit beruflicher Weiterbildung stehen.

**Lohnt sich der Mittelaufwand?**

Die Ausführungen beschreiben ein komplexes Finanzierungssystem der beruflichen Ausbildung in Deutschland. Es stellt sich die Frage, ob sich diese Aufwendungen lohnen. Für alle Finanziere gilt jedoch: Der Mittelaufwand stellt eine Investition dar, die sich mitunter erst deutlich später auszahlt. Beispielsweise können Betriebe bei Übernahme von Ausgebildeten Rekrutierungskosten einsparen; Auszubildende rechnen vermutlich mit einem zukünftig geringerem Arbeitslosigkeitsrisiko oder höheren Einkommen; und der Staat geht unter anderem von positiven Effekten auf Sozialsysteme und die Gesellschaft insgesamt aus. ◀

**Literatur**

Schönfeld, G. u. a.: Ausbildung in Deutschland – eine Investition gegen den Fachkräftemangel. Ergebnisse der BiBB-Kosten-Nutzen-Erhebung 2017/18. BiBB Report Nr. 1/2020 – URL: [www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/16551](http://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/16551) (Stand: 06.07.2020)

Müller, N.; Thiele, M.: Ausgaben der öffentlichen Hand für die berufliche Ausbildung. In: BiBB (Hrsg.): Datenreport zum Berufsbildungsbericht 2020: Bonn 2020, S. 233-236